25¢ A BOTTLE
SALVATION OIL
KILLS PAIN
Der größte Schmerzenstiller auf der Welt. Lindert u. heilt Rheumatismus, Neuralgia, Schwellungen, lahme u. steife Glieder oder Muskeln, Gicht, Nacken- u. Gelenkschmerzen, Kreuzweh, Brand-, Schnitt- u. Bruhwunden, Frostbeulen, Quetschungen, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, Geschwüre, 2c. In allen Apotheken zu haben. Preis 25 Cents per Flasche.

Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 12. | Lincoln, Nebraska, Donnerstag, 5. November 1891. | Nummer 24.

Der Nebraska Staats-Anzeiger wird herausgegeben von Esser & Schaal.
Erscheint jeden Donnerstag. Preis pro Jahr. Einzelne Nummer 5 Cents.

§ Blutkrankheiten geheilt von Dr. Leonhardt (142 S Straße.)

§ Die besten Schuhe findet man bei Fred. Schmidt.

§ Deutsche von Lincoln und Umgegend! besorgt Eure Geschäfte in der Deutschen National Bank wo ihr in Eurer Muttersprache Eure Geschäfte besprechen könnt.

Feine Kleiderstoffe der neuesten Muster bei Fred. Schmidt

¶ Sprechet bei dem neuen „Studio Le Grande" 124 südl. 12 Straße vor und besehet die prächtigen Kreide-Porträts.

§ Herr Dr. Dayton, welcher sich durch gründliches Studium sowohl an In- als auch im Auslande reiche Kenntnisse als Augenarzt erworben hat, und dem eine langjährige Erfahrung Zur Seite steht, empfiehlt sich den deutschen Familien Lincoln's und Umgegend. Office 1209 O Straße.

§ Depositen werden unter den günstigsten Bedingungen in der Deutschen National Bank Ecke der O und 12. Straße, entgegengenommen.

§ Die besten Gänsefedern bei Fred. Schmidt.

§ Die Deutsche National Bank stellt Wechsel aus auf alle Plätze Europa's zu den billigsten Concurrenzpreisen. Geld durch diese Bank versandt, wird direkt an die Person an welche es gesandt, wird in ihrem eigenen Hause bezahlt. Erbschaften und sonstige Gelder werden vom Auslande billig und schnell eingezogen. Die Bank stellt Credit-Briefe aus auf alle Plätze Europa's. Zur Versendung von Geldern sollten sich Alle der Deutschen National Bank bedienen.

Geht Ihr die O Straße hinaus
Geht nicht vorbei an meinem Haus
Ein guter Trunk, ein freundlich Wort
Steht Euch zu Diensten immer dort.
Chas. Meyer.
1434 O Straße.

§ Gehet zum „Studio Le Grande" für die besten Photographien, sämmtliche Arbeiten werden prompt ausgeführt. 124 südl. 12. Straße.

§ Die Mehlsorten „Victor," „Champion" oder „Sterling Brand", welche von der renommirten Crete Mühle fabrizirt werden, und bezgl. ihrer blendenden Weiße und Reinheit bis dato nicht übertroffen worden.
Crete Mills Depot,
Ecke 8. und O Straße

¶ Dr. Leonhard 1425 O Straße

§ Die deutsche National Bank von Lincoln discontirt alle guten Wertpapiere, Wechsel u. Noten

¶ Herr S. K. Martin, welcher an der N Straße (No. 737) eines der bedeutendsten Holzlager besitzt, empfiehlt sich dem deutschen Publikum unter Zusicherung reeller Bedienung. — Diese Firma liefert HARDWOOD und weiches Fichtenholz (SOFT PINK) Thüren, Fensterbekleidungen, Haare, Papier, Bienden usw. und Alle, die mit diesem Hause in Verbindung getreten, bereit, demselben ein ehrendes und schmeichelhaftes Zeugniß auszustellen.

§ Dr. Leonhardt heilt Herzkrankheiten

Eine große Auswahl von Damenmänteln für die Herbst- und Winersaison bei Fred. Schmidt.

§ Dr. Leonhardt, kurirt Nervenkrankheiten

¶ Dr. Wente, welcher als Zahnarzt im Westen seines Gleichen sucht, besitzt sämmtliche Instrumente eines Zahnarztes der Neuzeit. Derselbe hat es in seiner Kunst so weit gebracht, daß er Zähne ausziehen kann, ohne dem Patienten irgend welche Schmerzen zu verursachen Latta Block, 11. St. zw. O u N

¶ Die feinsten Photographien in Lincoln sind bei dem „New Studio Le Grande," 124 südl. 12. Straße zu erlangen.

☞ Schiffsbillette von und nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Rußland sind sehr billig im „Staats-Anzeiger" zu haben.

¶ Die Advokaten F. A. Boehmer & W. A. Williams, empfehlen sich den Deutschen Lincoln's. Den Herren stehen die umfangreichsten Kenntnisse als Juristen zur Seite und werden dieselben Prozesse zur Zufriedenheit der Clienten erledigen. (1041 O Str.)

§ Versäumt nicht Fred. Schmidt's großen Waarenvorrath zu sehen.

*„Korl Meyer is de rechte Mann,
Wo man sik Genen drinken kann,
Wo dat Bier is immer frisch,
Un warm un kolt steit up den Disch.

As echte, true, dütsche Mann,
Schenkt he ut'r grode Fatt,
Un de em kennt, de kehrt hier an,
Un aet un drink sik satt.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die beste Salbe in der Welt für Schnitte, Quetschungen, Schwären, Salzfluß, Ausschlag geborstene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Hautkrankheiten; es kurirt sicher Hämorrhoiden, ob gebraucht nicht bedeutet zu bezahlen. Es garantirt, vollständige Zufriedenheit zu geben, oder das Geld wird zurückerstattet. Preis 25 Cents per Schachtel. Zu verkaufen bei J. H. Harley

H. R. NISSLEY & Co
Corner 10th and P Streets.
Special-Verkauf
— von —
Ellen-Waaren
Teppichen,
Schuhen und Kolonial-waaren
während 30 Tage. Sämmtliche Waaren zu ermäßigten Preisen. Wir machen eine Specialität in Waaren von mittleren Preise und zwar so, daß alle Kunden zufrieden sein werden.
Wir den deutschen Verkäufer
Preise der Landwirthschaft werden zu hohen Preisen für Waaren umgetauscht. Unsere Bedingungen sind unbedingte „Baarzahlung" und feste Preise.
H. R. NISSLEY & CO
Ecke. 10 und P Str.

Augen, Ohren und Hals.
Dr. Garten, welcher in dem Hospital für Augen- Ohren- und Halskrankheiten zu New York thätig war, hat wieder seine Office in Richards Block, bezogen

Der Krakehl mit Chile.

Haben auch die aus den bekannten Vorgängen entstandenen Differenzen mit Chile unzweifelhaft eine sehr ernste Gestalt angenommen, so zweifeln wir doch keinen Augenblick, daß dieselben auf friedlichem Wege ihre Lösung finden werden. Allerdings ist die veröffentlichte Note der chilenischen Regierung in einem sehr unfreundlichen, um nicht zu sagen, brüskenden Tone gehalten, allein daraus einen casus belli abzuleiten, wird unserer Regierung ebenso wenig einfallen, wie seiner Zeit aus den scharfen Depeschen Italiens und der Abberufung des italienischen Gesandten nach dem New Orleanser Blutbade. Was die Rechtsfrage betrifft, so läßt sich leider nicht bestreiten, daß sie sehr zu Ungunsten der Ver. Staaten durch deren Behandlung der New Orleanser Affaire präjudicirt wird. In seiner Depesche vom 1. April d. J. erkannte Staatssekretär Blaine damals zwar im Prinzip an, daß allen durch die New Orleanser Vorgänge geschädigten italienischen Unterthanen Entschädigung gebühre, aber das Verlangen Italiens, die Bundesregierung möge die amtliche Versicherung ertheilen, daß die Schuldigen der Gerechtigkeit überliefert werden sollten, wurde mit der folgenden Auseinandersetzung beantwortet:

„Die Regierung der Ver. Staaten ist durchaus nicht im Stande die von dem Marquis Rudini geforderte Versicherung zu ertheilen. Selbst wenn die Bundesregierung vollständige Jurisdiktion über die angeblichen Mörder hätte, könnte sie keiner auswärtigen Macht die Zusicherung ertheilen, daß dieselben bestraft werden würden. Der Präsident ist außer Stande einzusehen, wie irgend eine Regierung eine derartige Zusicherung ertheilen kann, ehe ein Prozeß stattgefunden hat und ein auf schuldig lautender Wahrspruch abgegeben wurde. Die Bundesverfassung erklärt, daß in allen strafrechtlichen Verfolgungen dem Angeklagten ein schleuniger öffentlicher Prozeß durch eine unparteiische Jury in demjenigen Staate und Distrikt zu Theil werden soll, in welchem das Verbrechen verübt wurde. Es bedarf keines Arguments, um zu beweisen, daß eine Jury nicht unparteiisch sein könnte, wenn sie in irgend einem Sinne oder in irgend einem Grade vor dem Prozesse des Angeklagten durch eine Versicherung gebunden wäre, welche der Präsident der Ver. Staaten einer auswärtigen Macht gegeben hätte. Die Verfassung des Staates Louisiana, unter dessen unmittelbarer Jurisdiktion die Verbrechen verübt wurden, enthält im Wesentlichen dieselbe Bestimmung, so daß der Gouverneur des Staates ebenso wenig ich Stande sein würde, im Voraus ein Versprechen bezüglich des Resultates des Prozesses zu geben, wie der Präsident, wenn es möglich wäre, die Führer des Volkshaufens den Bundesgesetzen gemäß zu prozessiren."

Von Chile dagegen verlangt unsere Regierung jetzt auf den einseitigen Bericht des Kapitäns Schley gestützt, schnelle und vollständige Genugthuung, also das, was sie Italien zu versprechen ablehnte und bis jetzt — nach 7 Monaten — noch nicht gewährt hat. Die Ver. Staaten soll en Chile gegenüber um so mehr die weitestgehende Rücksichtnahme walten lassen, als sie selbst für die schiedsgerichtliche Schlichtung aller zwischen den Republiken der westlichen Hemisphäre entstehenden Streitfragen mit größter Entschiedenheit eingetreten ist. Alles, was sie zunächst von Chile billiger Weise fordern kann, ist die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung. So lange deren Ergebnisse nicht vorliegen, sollte die U. St. sich an die goldene Regel halten: Was du nicht willst, das man dir thu', das füg' auch keinem Andern zu! und namentlich einer schwächeren Macht gegenüber sich keine Drohungen gestatten, welche dem in den central- und südamerikanischen Ländern vorhandenen latenten Mißtrauen gegen die mächtige Republik nur neue Nahrung geben könnten.

(W. P.)

Ein Bild von Christoph Columbus.

Ein seltenes und höchstinteressantes Gemälde ist auf der Wanderung von Venedig nach Amerika dieser Tage in Frankfurt zu kurzem Verweilen eingetroffen: ein Portrait Christoph Columbus' in einer Original-Aufnahme von Lorenzo Lotto. Dem General-Consul der Ver. Staaten, Herrn Frank Mason, war es gelegentlich eines Aufenthalts in der Dogenstadt zur Kenntniß gekommen, daß eines der wenigen Portraits, die wir von Columbus besitzen, sich seit 150 Jahren im Eigenthum einer venezianischen Familie befinde, und als private Verhältnisse die letztere nöthigten, sich von diesem Werke zu trennen, hielt Herr Mason es für eine patriotische Pflicht, Sorge dafür zu tragen, daß das Bild nach Amerika gelange, wo ein Original-Portrait des großen Seefahrers bisher nicht existirte. Das Gemälde wurde für eine Privatsammlung in Chicago erstanden und wird auf der dortigen Weltausstellung zu sehen sein.

Es zeigt Columbus als etwa fünfzigjährigen Mann mit gebleichtem Haar und wohlwollenden Gesichtszügen. Er trägt den bekannten blusenartigen Kittel mit dem weißen Streifen am Halse und einem mit dem Pelz besetzten Mantel. Die rechte Hand hält eine Karte des neuentdeckten Continents mit der damals geltenden Bezeichnung für Amerika: terra sanctae crucis; die linke umfaßt eine Sanduhr und erhebt sich über einem Gestell mit Büchern.

Lorenzo Lotto, der Bergamaske, der in jungen Jahren nach Treviso gekommen, geboren um 1480, gestorben 1554 zu Loretto, hat das Bild mit der Zeichnung, deren er sich häufig bediente: „Laurent Lotus" versehen. Der Meister, der sich in seinen Heiligenbildern in der Nachahmung Coreggio's gefiel, ist auch als Porträtist sehr geschätzt. Unter seinen ausgezeichneten Bildern dieser Art sind zu nennen: Der Mann mit dem Todtenkopf (Galerie Borghese), die Dame mit dem Turban (Brero) und das Portrait Aldobrandini's (Hofmuseum in Wien). Das Museum in Stuttgart besitzt von ihm eine große Altartafel. Sein Portrait des Columbus wird hingegen nirgends erwähnt. Vasari, Crowe, Burkhardt und Waagen führen es nicht auf und auch Morelli, der sich mit den Arbeiten des Künstlers sonst sehr vertraut zeigt, scheint es nicht gekannt zu haben.

Wie das Bild entstanden ist, darüber kann es nur Vermuthungen geben. Der Lebensgang Lorenzo Lotos ist mit großer Genauigkeit festgestellt. Nur über die Zeit vom Jahre 1501 bis Oktober 1503 fehlt jede sichere Auskunft. Der Meister hatte Trepiso verlassen, war in Rom und Mailand aufgetaucht und man nimmt an, daß er sich damals einer päpstlichen Gesandtschaft an das spanisch-Hofager in Granada, wo Columbus bis 9. Mai 1502 weilte, angeschlossen und bei dieser Gelegenheit das Porträt des Entdeckers aufgenommen hat. Dieses Bild, das im Laufe der Jahrhunderte manchen Schaden erlitten, ist sehr kunstvoll restaurirt und zeigt des Meisters caloristische Feinheit, die auch an Tizian erinnert, und die eigenthümliche Weichheit der Behandlung. Die Doppelportraits, die man von Lotto kennt, — in der Nationalgalerie zu London das Bild der beiden Aerzte della Torre aus Padua, im Museum zu Madrid das Bild eines Brautpaares — sowie der Umstand, daß der seltsame Fensterabschluß des Hintergrundes auf dem Bild des Columbus ganz unvermittelt in den Rahmen hineinschneidet, legen die Möglichkeit nahe, daß auch dieses Portrait ursprünglich ein Doppelportrait gewesen. Unter den venezianischen Eigenthümern galt es als Tradition, daß Lotto mit Columbus zugleich den Eingeborenen, den jener von seiner ersten Reise mit nach Spanien gebracht, gemalt habe und das Bild aus irgend einer Ursache zerschnitten worden sei.

Die Kanzel und die Bühne.

Rev. F. M. Shrout, Pastor der Kirche der Ver. Brüder Blue Mound, Kans. schreibt: Einen großen Erfolg hatte das das unentgeltliche Verschenken so vieler Versuchsflaschen von Dr. Kings New Discovery gegen Schwindsucht. Ihr Handel in diesem werthvollen Artikel ist sehr bedeutend und zwar aus dem Grunde, weil es stets curirt und nie enttäuscht. Husten Erkältung, Asthma, Bronchitis Halsbräune und alle Hals- und Lungen-Krankheiten werden schnell geheilt. Sie können einen Versuch machen, indem Sie eine Versuchsflasche holen. Der Preis einer großen Flasche ist $1.00 Jede Flasche wird garantirt. 3

Deutsche Kolonial-Misere.

Es genügt nicht, große Gedanken zu fassen, sie müssen auch praktisch durchführbar sein, um Großes zu schaffen. Niemand wird der Idee, deutsche Kolonien zu gründen, Großartigkeit, Kühnheit und Patriotismus abstreiten. Das Beispiel Englands hat wie kein zweites in unserer modernen Zeitgeschichte gelehrt, daß der Besitz von großen, consumptionsfähigen Colonien für ein industrielles und handelsbeflissenes Land von höchster Bedeutung ist. Mit dem Colonisiren Wollen ist es aber nicht abgethan, zu einem Erfolge gehört außerdem erstens ein colonisationsfähiges Land und zweitens das kolonisatorische Können. An diesen unerläßlichen beiden Vorbedingungen scheinen aber Frankreich sowohl wie Deutschland scheitern zu sollen. Und das ist bei Letzterem um so auffallender, als die Deutschen im fremden Lande und unter fremder Oberleitung von ganz außerordentlichem Werthe sich erweisen.

In erster Linie mag es nun doch wohl an dem Mangel von passendem Land liegen. Der Deutsche ist bei der Theilung der Erde entschieden zu kurz gekommen. Selbst von seiner hoffnungsreichsten Kolonie, der ostafrikanischen, hat kein Geringerer, als der ehemalige Reichskommissär Wißmann die bezeichnenden Worte fallen gelassen, daß acht Zehntel des deutschen Ostafrika trockene Savannen und nur zwei Zehntel gutes Land seien. Zum Ueberfluß herrscht im ganzen Lande, selbst auf den trockenen Hochebenen, das Klimafieber in einem Grade, daß selbst von fortschreitender Kultivirung des Landes geringe Besserung zu erwarten ist. So sind, wie gesagt, die Verhältnisse am grünen Holze der deutsch-ostafrikanischen Kolonie; die anderer Hölzer sind erst recht dürr.

Neben den schweren Mängeln des Landes machen sich aber unbestreitbar große Schwächen im Geiste der Verwaltung geltend. Schon während der ersten Periode der Erwerbung von Schutzgebieten und des Abschlusses internationaler Abmachungen, hat Deutschland für die Unsicherheit und das Schwanken der obersten Kolonialleitung mit gewaltigen Opfern büßen müssen, und in seinen Verhandlungen mit Großbritannien hat es nur zu stark die Rolle des sentimentalen Träumers gegenüber einem rücksichtslos klugen Rechner gespielt. Mit der Schaffung eines Kolonialamtes und des Kolonialrathes ist Deutschland in die zweite Periode der Organisirung und engen politischen wie wirthschaftlichen, Verbindung der Kolonien mit dem Mutterlande getreten. Wie wenig aber demungeachtet der alte unsicher schwankende, experimentirende Charakter der Kolonialpolitik einem durchgreifenden Zielbewußtsein zu weichen vermochte, lehrt wiederum das Beispiel der hervorragendsten deutschen Kolonie, Deutschafrika, am besten.

Freiherr von Soden, obwohl als ehemaliger Gouverneur von Kamerun nicht ohne gute Colonial-Erfahrung, bekrittelte augenscheinlich einer längeren Zeit, als für das Gedeihen der Kolonie von Vortheil war, um sich mit allen einschlägigen Verhältnissen vertraut zu machen. Zudem waren offenbar von Beginn an seine amtlichen Beziehungen zu dem früheren, mit diktatorischer Gewalt ausgerüstet gewesenen Reichskommissär, jetzt seinem Untergebenen, nicht klar genug präcisirt. Emin Pascha's, dieser werthvollsten, centralafrikanischen Kraft, Beziehungen zur Kolonialverwaltung sind anscheinend überhaupt dauernd unklar geblieben. Das Unglück, von welchem die Zelewski-Expedition betroffen wurde, ist seiner letzten Ursache nach zweifellos auf falsche Anordnungen zurückzuführen. Graf Pfeil, der bekannte Kolonialpioniere verlangt, daß man aus der Katastrophe wenigstens die Lehre ziehe, sich keine Ziele zu stecken, welche wegen unzulänglicher Mittel zu weit liegen. Andererseits zögern Reichsregierung und Reichstag mit gutem Grunde, reichlichere Mittel zu bewilligen. Darnach bleibt so gut wie nichts zu thun übrig, und doch ist Stillstand hier mehr als anderwärts entschiedener Rückschritt. Und nun hat auch Wißmann übergenung, und Emin wird ihm folgen. Die ganze Misere erinnert an die alte Kriegsführung mit einem Hofkriegsrath am grünen Tische!

Probe-Fälle.

S. H. Clifford, New Cassel, Wisconsin schreibt wie folgt: Solch ein bemerkenswerthes Erzeugniß wird nicht leicht vergessen und das Heilmittel den Mitmenschen von dem Gerettenen empfohlen. Daher kommt es auch, daß man dem Eisenbitters so viel Lob gespendet hat. So viele Menschen sind überzeugt, daß sie die Genesung dem Gebrauche des großen Alterative und Tonic zu verdanken haben. Wenn Du durch irgend eine Nieren-, Leber- oder Magenkrankheit mit der Du schon lange behaftet bist, zu leiden hast, so wirst Du durch Anwendung der Electric Bitters sicherlich Erleichterung verspüren. Dieses Heilmittel wird an 50 Cents per Flasche verkauft bei J. H. Harley, Apotheker. 3

* Verlangt: Damen und Herren, welche sich mit dem Verkauf von Subscriptions-Büchern befassen, sind höflichst ersucht, im Zimmer 144 des Burr-Gebäudes vorzusprechen und die sehr günstigen Bedingungen für den Verkauf unserer Bücher zu erfahren.

B. Sickel & Co.
Nachfolger von A. R. Beard.

Weltausstellungs-Notizen.

Die landwirthschaftlichen Anlagen im Ausstellungsparke versprechen großartig zu werden und alles bisher auf Ausstellungen Gebotene an Schönheit zu übertreffen. Dreihundert fünfzig Leute sind damit beschäftigt, breite Spaziergänge und Fahrwege, sowie schöne Rasen, Terrassen und Springbrunnen anzulegen und die Anpflanzungen von Ziersträuchern und Pflanzen zu machen. Man wird sich eine Idee von der Großartigkeit dieser Anlagen machen können, wenn man in Betracht zieht, daß von der Parkkommission s. Z. schon ungefähr zwei Millionen Dollars für Anlagen im Jackson Park verausgabt wurden und die Neueinrichtungen einige hunderttausend Dollars kosten werden.

Die vereinigte Presse Amerikas hat bei der Behörde für Grund und Gebäude der Weltausstellung, um Platz nachgesucht und zwar entweder in den Räumlichkeiten der Presse auf dem Ausstellungsplatze oder in einem besonders zu errichtenden Gebäude, wo die Ausstellungsberichte während der Dauer der Weltausstellung abgefaßt und expedirt werden können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausstellungsbehörde hinreichende Vorkehrungen für die Presse und den Telegraphendienst treffen wird, doch verlautet noch nichts darüber, in welcher Weise dieses geschehen soll.

Sir Walter Bullard, Eigenthümer der schönsten und vollständigsten Sammlung von Seltenheiten der Maoris, bekanntlich Bewohner Neuseelands, hat bei der Behörde für Grund und Gebäude um Platz für dieselbe nachgesucht.

Ein anderes interessantes Objekt würde ein Nordpolgebäude, in Gestalt eines Eisberges sein, zu dessen Errichtung eine Gesellschaft um die Erlaubniß nachgesucht hat. Sie beabsichtigt, einige Eskimofamilien, mit ihren Rennthieren und allem Hausrath, sowie Jagd- und Fischereigeräthen der Nordpolbewohner nach Chicago zur Ausstellung zu schicken, wo dieselben in genanntem Gebäude untergebracht werden sollen. Auch über dieses Gesuch ist noch keine definitive Entscheidung getroffen.

Ivan Malakoff, ein St. Peterburger Kapitalist, will mit einem Kostenaufwande von $250,000 auf der Weltausstellung eine naturgetreue Reproduktion einer Straßenscene von Nijni Nowgorod, der berühmten russischen Stadt, wo seit 800 Jahren die berühmten Messen abgehalten werden, errichten.

Die weltbekannte Firma Van Houten & Zoon in Weesp, Holland, beabsichtigt $100,000 an der Ausstellung ihrer Cocoafabrikate auf der Chicagoer Weltausstellung anzuwenden. Die Firma wird ein prachtvolles Gebäude im Style der alten holländischen Bauschule des 15. Jahrhunderts errichten und in demselben ihre Fabrikate, sowie Gemälde holländischer Meister, Alterthümer und andere Gegenstände, welche die Niederlande und das Leben und Treiben der Holländer veranschaulichen, zur Ausstellung bringen.

In dem Gebäude soll sich gleichfalls eine Küche befinden, woselbst reizende Holländerinnen in ihrer malerischen Tracht eine schöne Tasse Chocolade bereiten und dem Besucher zum Versuch anbieten werden.

Eines der größten Anziehungsobjekte der merikanischen Abtheilung auf der Weltausstellung wird ohne Zweifel die berühmte Pandur Familie, aus fünf Personen bestehend, bilden.

Diese Leute genießen einen Weltruf, die besten Arbeiter im Modelliren von Thonfiguren zu sein, in welcher Arbeit sie eine staunenswerthe Fähigkeit und Schnelligkeit besitzen. Die Familie wird auf Kosten des Staates Gualdalajara nach Chicago gesandt werden. Der nöthige Platz zur Errichtung ihrer Werkstätte ist bereits reservirt.

Von dem Umfange der Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze kann man sich eine Idee machen, wenn man vernimmt, daß täglich 35 bis 40 Wagenladungen Baumaterial auf dem Ausstellungsplatze abgeladen werden. Die Arbeit an den Gebäuden wird energisch betrieben und soll ein großer Theil von ihnen bei Eintritt der kalten Jahreszeit bereits unter Dach und Fach sein, damit während des Winters an der inneren Einrichtung gearbeitet werden kann.

Direktor Georg Schneider hat von Berlin die Nachricht erhalten, daß die vereinigten Chemischen Werke Deutschlands beschlossen haben, eine großartige und umfangreiche Ausstellung in Chicago zu machen.

Es ist allbekannt, daß Deutschland die Leitung von Fabriken chemischer Produkte in Händen hat und es ist deshalb vorauszusehen, daß die angesagte Betheiligung dieser Branche bei der Chicagoer Weltausstellung zu einer hochinteressanten und lehrreichen sich gestalten wird.

London. Am 9. November wird der Prinz von Wales 50 Jahre alt und es werden bereits Vorkehrungen getroffen zu einer großartigen Feier dieses Tages. Der Stadtrath giebt sich bereits Mühe zu erfahren, was Seine Hoheit an diesem Tage zu thun gedenkt und welches Geschenk der Prinz vorziehen würde, eine auf Pergament gedruckte Ansprache in goldener Kapsel oder eine zwar weniger ideale, aber gediegenere Gabe. Befehle sind bereits erlassen worden, der Armee und Flotte zur Feier des Tages etwas zu Gute zu thun und den Gardegrenadieren in Windsor ist ein Mittagessen in Aussicht gestellt, das sie werden genießen können und nicht zum Fenster hinauszuwerfen brauchen. Der Prinz soll sich noch nicht entschieden haben, ob er den Tag zu einem allgemeinen Volksfeste gestalten, oder denselben im Schooße seiner Familie in idyllischer Ruhe verleben soll. Seine intimsten Freunde wollen sogar wissen, daß Albert Edward den 50. Jahrestag seiner Geburt nicht allzu freudig begrüßen dürfte, besonders in Hinblick auf die geradezu unverwüstliche Gesundheit seiner Mama, welche alle Aussicht hat, es Herrn Gladstone in der Kunst, ein hohes Alter zu erreichen, gleich, wenn nicht zuvor zu thun.

Californiens Gedenktag.

Am 18. Oktober waren es gerade 41 Jahre, als gegen 10 Uhr Morgens der Dampfer „Oregon" am Goldenen Thor ankam, geschmückt mit bunten Flaggen und Wimpeln und prangend in prächtigem Festeskleide. Als er in den Hafen von San Francisco einfuhr, grüßte er die Stadt mit lauten Kanonenschüssen, und Tausende ihrer Einwohner strömten dem Ufer zu, um zu hören, welche Freudennachricht das Schiff zu verkünden habe. Bald verbreitete sich die frohe Meldung, welche der „Oregon" brachte: „Californien ist in die Union aufgenommen worden!" Wie ein Wildfeuer durcheilte diese herrliche Botschaft die Straßen San Francisco's, und lauter Jubel gab sich allüberall in der enthusiastischsten Weise kund. Die Bürger fielen einander in die Arme. Man sang und jauchzte, und ehe eine Stunde verflossen, war die ganze Stadt wie umgewandelt von der Festfreude; war doch der Stern Californiens als neuer Stern in das glänzende Sternenbanner der Ver. Staaten eingereiht worden. Von allen Häusern und Thürmen begannen Flaggen und Fahnen zu wehen, von allen Ecken ertönte lautes Jauchzen und froher Jubel. Schnell war auch eine Kanone in „Portsmouth Square" aufgepflanzt worden und 101 Kanonenschüsse verkündeten allen, die es noch nicht gehört hatten, daß ein bedeutendes Ereigniß stattgefunden hatte; wie bedeutend und segensreich, ist erst den Nachkommen klar geworden.

Die Zeitungen druckten sofort Extraausgaben, und damals bestanden die folgenden Blätter: die „Alta," der „Herald," der „Courier," die „Pacific News" und die „Balance." Jedes Exemplar der Lokalzeitungen wurde mit 25 Cents bezahlt, aber ganz andere Preise erzielten die östlichen Zeitungen, welche die erste Botschaft enthielten. Für diese bezahlte man $1 per Stück und später über $5. Damals war jedoch noch Geld in Hülle und Fülle vorhanden, denn Californien war ein wirkliches Dorado. Manche der Zeitungsknaben verdienten an jenem Tage nahezu $200.

Edelsteinhändler in Colombo, Ceylon. Ein österreichischer Reisender erzählt: Die interessantesten Figuren sind neben den Geldwechslern die Edelsteinverkäufer. Hier ein Beispiel: Da kommt ein Mohammedaner, auf das Rothdürftigste gekleidet, kramt aus seinem Gürtel ein Stück sehr schmutziger Leinwand heraus, faltet sie behutsam auseinander und bringt einen Ring zum Vorschein, wischt und putzt ihn sorgfältig am Aermel und reicht ihn Dir hin. „True saphire, Sir!" (Echter Saphir, mein Herr!) — „Wie viel?" — „Fünfzehn Sterling." — „Echt?" — „Ja, echt, ganz echt!" — „Woher?" — „Aus den Bergen von Kandy." — „Das Gold echt?" — „Nein, mattes Gold, aber Gold. — Fünfzehn Sterling!" — „Zu viel!" — „Wie viel, mein Herr, wollen Sie geben?" — „Einen Sixpence!" (Zwölf Kreuzer!) — „Aber, mein Herr, welches Angebot!" — „Bist Du damit nicht zufrieden, dann scheere Dich zum Teufel!" Er geht, anscheinend mit der Miene heiligster Entrüstung — sieht sich aber doch um, ob der Herr keine Anwandlung von Reue zeigt. Der Herr verzieht keine Miene — da dreht sich der Mohammedaner, kommt zurück und fragt: „Wirklich wollen Sie nicht mehr wie einen Sixpence dafür geben?" — „Nein, belästige mich nicht!" — „Na, da haben Sie ihn und Gottes Segen sei mit Ihnen!" Der Ring kommt aus Belgien, das Gold ist Messing, der Stein Glas. Solche Händler gibt es zu Hunderten hier, aber selten, daß ein Passagier d'reinfällt.

Ein Unikum der Typographie ist unlängst in London erschienen. Dasselbe enthält das in 300 verschiedenen Sprachen übersetzte und in den Buchstaben jeder dieser Sprachen gedruckte Vaterunser. Dieses Buch übertrifft noch beträchtlich das vor etwa 50 Jahren in der kaiserlichen Hofbuchdruckerei in Wien herausgegebene Buch, in welchem das Vaterunser nur in 200 Sprachen wiedergegeben war. Unter den in dem neuen Werke vertretenen Idiomen befinden sich unter Anderm das Yoruba, ein Dialekt von der Sklavenküste, das Yao, ein Dialekt der Uferbewohner des Nyanzasees und das Idiom der Bewohner der neuen Hebriden.

Die größte Meerestiefe. Nach Messungen durch das italienische Dampfschiff Washington soll die größte Tiefe des Mittelländischen Meeres sich in dem Jonischen Meere befinden, ungefähr auf der Hälfte der Entfernung zwischen Kreta und Sicilien. Hier wurde die Tiefe durchweg auf 4000 Meter festgestellt. Von großem Interesse ist es, daß nach dem jetzigen Stande der geologischen Wissenschaft dieser tiefste Theil des Mittelländischen Meeres auch zugleich der älteste Theil zu sein scheint. Die italienischen Seekarten benennen diese größte Tiefe nach dem Chef der italienischen Tiefseeuntersuchungen, dem Viceadmiral Magnagli.

Die Leichenverbrennung in England. Professor Spencer Wells referirte in der letzten Versammlung der „British Medical Association" über die Anwendung der Leichenverbrennung in England. Obwohl dieser Gelehrte schon seit 1880 die Leichenverbrennung zu fördern sucht, ist es ihm erst 1885 gelungen, den ersten Ofen zu errichten. Seitdem wurde die Leichenverbrennung immer mehr angewendet, und so stieg 1890 die Zahl der Leichenverbrennungen in England bis auf 50, freilich noch immer eine geringe Zahl.

Vierundachtzig Morde wurden im verwichenen Jahre in Michigan verübt, aber nur 20 Mörder sind als schuldig befunden und verurtheilt worden. An sonstigen Verurtheilungen kamen u. a. vor: wegen Bigamie 7, Thierquälerei 56, Verleumdung 88.

Ein Opfer des Radfahrens wurde Arthur Wingfield in Doncaster, England. Er stürzte, nachdem er bei einem Wettfahren 40 Kilometer ununterbrochen zurückgelegt, ohnmächtig von der Maschine und starb am nächsten Tage.

Gebraucht in Millionen von Häusslichkeiten.—40 Jahre lang das "Standard"
DR. PRICE'S Cream Baking Powder.

Eine königliche Parforcejagd

hat kürzlich zum Theil in den Straßen Potsdams stattgefunden. Zu der Jagd hatten sich Mittags im Potsdamer Forst zahlreiche Reiter, darunter auch mehrere Damen, eingefunden. Der Keiler, der gleich darauf in Freiheit gesetzt wurde, nahm, gefolgt von der Meute, seinen Weg durch den Forst, beim Potsdamer Schützenhaus vorbei und schnurstracks auf den von Häusern umgebenen Schützenplatz. Dort waren gerade viele Kinder auf dem Schulwege, welche keinen schlechten Schreck bekamen, als mit einem Male das Wildschwein schnaufend daher kam. Ein allgemeines Geschrei entstand aber, als gleich darauf die Meute klffend und die Spur suchend, begleitet von den Piqueuren und den Läufern, folgte. Hornsignale ertönten und alles rannte bei Seite. Das Schwein war indessen die Leipziger Straße entlang gewechselt und hatte Rettung in der Havel gesucht. Schwimmend erreichte es das jenseitige Ufer beim Lustgarten, lief über den Eisenbahndamm fort und in die Stadt hinein durch mehrere Straßen, darunter die verkehrsreiche, von der Pferdebahn durchschnittene Brandenburger Straße, um dann zum Brandenburger Thor hinaus zu laufen und sich dem Park von Sanssouci zuzuwenden. Beim Orangeriegebäude setzte sich das Schwein endlich im Gebüsch fest, wurde aber alsbald bemerkt und zu vertreiben gesucht. Die Söhne des Hofgärtners, ein Droschkenkutscher und einige Soldaten schlugen das gehetzte Wild mit Knüppeln und Hebebäumen auf den Kopf. Ein Theil der Jagdreiter hatte inzwischen die Jagd aufgegeben, während einige Rothröcke vom Lustgarten aus die Spur des Schweines auf's Neue verfolgten. Im Park von Sanssouci wurde dann der Keiler durch den Grafen v. Kleist abgefangen. — Das erinnert an die „schönsten Zeiten" des Mittelalters!

Der Chicagoer Eiffelthurm.

Zur Weltausstellung in Chicago, Ill., wird ein Thurm errichtet, der mit seiner Höhe von 1120 Fuß den Eiffelthurm in Paris noch überragen wird. Der Riesenbau, dessen Aufführung nach dem Voranschlage einen Kostenaufwand von 1½ Millionen Dollars verursachen wird, hat zur ebenen Erde einen Durchmesser von 440 Fuß. In den Höhen von 200, 400 und 1000 Fuß werden Plattformen angebracht, welche einen Durchmesser von 250, 150 bezw. 60 Fuß besitzen. Zwei Elevatoren vermitteln im Inneren den Verkehr zu der Höhe des Thurmes.

Die erste Plattform wird eine 15 Fuß breite Colonnade umgeben, deren Peripherie 738 Fuß beträgt. Von der Colonnade aus können vier- bis fünftausend Personen gleichzeitig eine entzückende Aussicht genießen, während in den vier Hotels oder Restaurants, zu denen eine Anzahl Eingänge von dem freien Platze aus führen, ca. 6000 bis 8000 Besucher ihre leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen vermögen und andere Gelegenheit nehmen können, die bric-a-bracs aus allen Gegenden der Erde, welche Waaren in zahlreichen, in den Baustilen der verschiedensten Länder errichteten Kiosken ausgelegt und feilgeboten werden, kennen zu lernen.

Die zweite Plattform, die 5000 bis 6000 Personen zu fassen vermag, enthält eine Halle, welche am Tage als Promenade und Picnic-Platz dient, während des Abends lustige Tanzmusik in dem Raume erschallt und die Paare im munteren Reigen sich drehen.

Ueber der obersten Plattform werden Bureaux für wissenschaftliche Beobachtungen, sowie Vorrichtungen zur Erzeugung elektrischen Lichts und elektrischer Signale angebracht, während in einer weiteren Höhe ein Leuchthaus seine mächtigen Strahlen weit in die Ferne entsenden soll.

Die Kraft der Insekten. Dem französischen Naturforscher L. Plateau verdanken wir eine Reihe sinnreicher Vorrichtungen und Miniaturwagen zur Bestimmung der von den Insekten entwickelten, geradezu erstaunlichen Kraft. Bei den damit vorgenommenen Versuchen stellte es sich heraus, daß die kleinsten Insek